

R

REGION

Kurznachrichten

Mehr unter suedostschweiz.ch/miniregion

BILTEN

46-Jähriger kracht mit seinem Auto in eine Verkehrsinsel

Am Sonntagabend um 20.50 Uhr ereignete sich in Bilten auf der Landstrasse ein Verkehrsunfall mit Sachschadenfolge. Ein 46-jähriger Lenker war mit seinem Auto in Bilten auf der Landstrasse in Fahrtrichtung Reichenburg unterwegs. Wie es in einem Schreiben der Kantonspolizei Glarus heisst, geriet er aus noch bisher ungeklärten Gründen auf eine Verkehrsinsel. Durch den Aufprall mit dem Randstein wurde das rechte Vorderrad seines Autos von der Achse gerissen. Der Lenker sei erst rund 40 Meter nach der Kollision zum Stillstand gekommen. Beim Unfall wurde niemand verletzt. Am Auto entstand erheblicher Sachschaden. Beim Lenker wurde eine Blut- und Urinprobe angeordnet. (red)

GLARUS

Erfolgreiche Polizeiaktion am Tag des Lichts

Am nationalen Tag des Lichts, 7. November, veranstaltete die Kantonspolizei Glarus ihre jährliche Tag-des-Lichts-Standardaktion auf dem Rathausplatz in Glarus, wie sie in einer Mitteilung schreibt. Die Verkehrsspezialisten standen bereit, um Jung und Alt darüber zu informieren, wie sie im Verkehr sichtbar werden können. Neben Beratung und praktischen Tipps erhielten die Besucher auch reflektierende Materialien und Leuchtmittel. Unter dem Motto «Sicherheit durch Sichtbarkeit» konnte das Bewusstsein für eine erhöhte Sichtbarkeit im Verkehr weiter gestärkt werden, hiess es. (red)

WIR HATTEN GEFRAGT

Haben Sie diesen Herbst schon Kürbissuppe gegessen?

58 % Ja

42 % Nein

Stand: Vortag 18 Uhr

FRAGE DES TAGES

Heben Sie im Herbst manchmal Kastanien vom Boden auf?

Abstimmen auf suedostschweiz.ch. Haben auch Sie eine Frage? Senden Sie Ihren Vorschlag an forum@suedostschweiz.ch

INSERAT

Besser sehen und verstehen

OPTIK **galati** Näfels



Dienstag, 12. November 2024

Das sagt die Glarner Gesundheitsexpertin zur umstrittenen Efas-Vorlage

Sabine Steinmann kennt das Gesundheitswesen als Pflegefachfrau und als Politikerin. Die SP-Landrätin erklärt im Interview, weshalb sie am 24. November Ja zur einheitlichen Finanzierung stimmt.

mit Sabine Steinmann sprach Daniel Fischli

Am 24. November findet die Abstimmung über die Efas statt, die «Einheitliche Finanzierung ambulant und stationär» im Gesundheitswesen. Heute werden in der Schweiz die ambulanten Leistungen – zum Beispiel bei der Hausärztin –, die stationären Leistungen im Spital und die Pflegeleistungen – im Heim oder durch die Spitex – unterschiedlich finanziert. In Zukunft sollen alle Leistungen – nach Abzug der Kostenbeteiligung der Patientinnen und Patienten – zu mindestens 26,9 Prozent durch die Kantone und zu maximal 73,1 Prozent durch die Krankenkassen finanziert werden. Die Vorlage wird von den Gewerkschaften per Referendum bekämpft.

Sabine Steinmann, viele Leute haben Mühe, sich eine Meinung zur Efas-Vorlage zu bilden. Wie sind Sie zu Ihrer zustimmenden Haltung gekommen?

Meine Haltung gründet auf einer Hoffnung. Ich denke, es kann im Gesundheitswesen nicht weitergehen wie bisher. Und eine Reform ist immer auch eine Chance, das Bestehende zu überdenken und zu verändern. Meine Hoffnung ist nun, dass sich aus Veränderungen Verbesserungen ergeben. Aber: Man muss diese Chance auch nutzen! Das ist der erste Punkt.

Und der zweite?

Ich habe in meiner eigenen Arbeit im Spital und in der Spitex selber erlebt, wie wegen der Finanzierung die Bereiche zu wenig zusammenarbeiten. Ich erhoffe mir,

dass die Schranken zwischen den verschiedenen Akteuren im Gesundheitswesen kleiner werden, sobald sie dieselbe finanzielle Ausgangslage haben.

Nun steht der Abbau von Schranken ja nicht direkt in der Vorlage.

Nein, er wäre eine Folge davon. Wir haben jetzt eine Chance zur verstärkten Zusammenarbeit und dass dadurch wieder die Patientinnen und Patienten im Mittelpunkt stehen. Die Finanzierung wäre nicht mehr eine Hürde. Ich stelle mir vor, dass dann gute ambulante Angebote wie zum Beispiel die Tagesstätte für Menschen mit Demenz auch dann weiter besucht werden könnten, wenn man ins Heim wechselt. Oder dass es ein kantonales palliatives Team gibt, bestehend aus Hospiz, der palliativen Station im Spital, Spitex-Spezialistinnen, Freiwilligen und Ärzten.

Es braucht dann aber auch noch den Willen der Akteure wie Spital, Ärzte oder Heime, tatsächlich stärker zusammenzuarbeiten.

Ja, ich bin für die Efas-Vorlage im Bewusstsein, dass nach einer Annahme noch ganz viel Arbeit wartet. Und dass die Politik und die Betriebe sich darum bemühen müssen, das Gesundheitssystem als Ganzes zu sehen und vom Gärtchendenken wegzukommen. Wenn wir diesen Weg gehen, können wir erreichen, dass die Prämien zwar immer noch steigen, aber immerhin nicht mehr so stark.

Ist es für das Kantonsspital, das mit einem Finanzloch kämpft, nicht nachteilig, wenn die ambulanten Behandlungen wei-

«Wir haben ein festgefahrenes System und mit der Vorlage kommt Bewegung hinein. Wie in ein Mobile, das angestossen wird. In dieser Bewegung liegt eine Chance auf Veränderung.»

Zur Person

Sabine Steinmann hat Jahrgang 1972, wohnt in Oberurnen und politisiert seit 2018 für die SP im Landrat. Sie ist diplomierte Pflegefachfrau HF und hat einen Masterabschluss in Advanced Studies FH Care Management. Steinmann hat die Koge, die Fachstelle Koordination Gesundheit, des Kantons mit aufgebaut und ist heute Geschäftsleiterin von Alzheimer Glarus. Die SP Schweiz hat zur Efas-Vorlage die Nein-Parole, die SP Glarus die Ja-Parole gefasst. (df)

Keine Kopfprämien mehr: Das Rezept gegen die zu hohe Belastung seien einkommensabhängige Prämien, findet Sabine Steinmann.

Bild Sasi Subramaniam



Wer will bald einen Dorfladen führen?

Für den vor dem Ausstehenden Dorfladen in Riedern sind neue Lösungen gefragt.

Der Dorfladen in Riedern ist seit vielen Jahren ein Treffpunkt, Versorger und Anbieter von Dienstleistungen der Post in Riedern. Matthias Schnyder, seine Geschäftspartnerin Verena Netzer und das Verkaufsteam im Dorfladen haben alles versucht, um den Dorfladen selbsttragend zu betreiben. Ein stetig gesunkener Umsatz, die gesunkene Entschädigung durch die Post und die gestiegenen Energiekosten zwingen das Team nun aber zum Aufgeben. Der Mietvertrag mit der Gemeinde wurde per 30. April 2025 vom Mieter gekündigt.

Die Gemeinde Glarus hat diese Kündigung mit Bedauern zur Kenntnis genommen. Es muss nun eine neue Lösung für das Ladenlokal gefunden werden, bestenfalls eine neue Betreiberin oder ein neuer Betreiber eines Dorfladens. Wer sich vorstellen kann, einen Dorfladen allenfalls auch mit einem neuen Konzept weiterzuführen, ist eingeladen, sich bis Ende Januar 2025 bei der Gemeinde Glarus, Abteilung Liegenschaften und Sicherheit, Marc Ziltener (marc.ziltener@glarus.ch) zu melden. Melden darf sich auch, wer das Ladenlokal für eine alternative Idee nutzen/betreiben möchte.

«Die Gemeinde Glarus dankt Matthias Schnyder, Verena Netzer und ihrem Team für ihren langjährig geleisteten Einsatz, ihr Engagement in Riedern und die stets gute Zusammenarbeit», heisst es abschliessend. (red)

wie bisher. Andere, wie ich, sind hoffnungsvoller.

Die Gegnerinnen und Gegner befürchten einen Prämien Schub namentlich, weil die Leistungen von Pflegeheimen und Spitex in die Vorlage aufgenommen worden sind.

Die Deckelung des Beitrages der Krankenkassen an die Pflege hat bisher geholfen, das Prämienwachstum zu begrenzen. Den Rest hat der Kanton bezahlt. Diese Deckelung soll ab 2032 wegfallen, und wenn es im Gesundheitswesen gleich weiterläuft wie bisher, werden die Prämien dadurch steigen. Wenn die Krankenkassen dem entgegenwirken wollen, gibt es Druck auf die Leistungen, auf die Betriebe, auf die Pflege. Aber: Der Kanton ist für eine qualitativ gute Gesundheitsversorgung verantwortlich und die Pflegeinitiative kämpft für gute Arbeitsbedingungen – hier sehe ich eine ausbalancierende Wirkung. Und dann müssen wir das Problem der unsozialen Kopfprämien angehen: Die Krankenkassenprämien sollen einkommens- und vermögensabhängig sein. Das ist das Rezept gegen die zu hohe Prämienbelastung.

Die Gegner und Gegnerinnen sagen, die Kantone hätten sich ab

dem Moment für Efas ausgesprochen, als die Pflege in die Vorlage einbezogen worden sei. Weil sie gesehen hätten, dass sie sich damit bei den Pflegerestkosten entlasten könnten.

Das war vielleicht tatsächlich so. Aber die Pflege selber ist relativ günstig. Richtig teuer sind die Spezialärzte und -ärztinnen in der ambulanten Versorgung mit ihren zu hohen Tarifen. Es kann nicht sein, dass eine Gruppe Ärztinnen und Ärzte so viel verdient. Haus- und Kinderärzte sind zu fördern, weil sie mit ihrer triagierenden Funktion Kosten senken. Auch die Administration im ganzen Gesundheitswesen ist unsäglich. Wir können deshalb nicht sagen, mit Efas komme alles gut, sondern wir müssen die andern Baustellen auch angehen.

Die Gegner und Gegnerinnen befürchten, die Krankenkassen würden mächtiger und könnten das Gesundheitswesen stärker steuern.

Das muss ja per se nicht schlecht sein. Die Kassen sind daran interessiert, Behandlungen zu finanzieren, die wirksam, zweckmässig und wirtschaftlich sind. Also zum Beispiel nicht ein teures neues Knie machen zu lassen, wenn Physiotherapie auch

ausreichen würde. Und im ambulanten Bereich, der bisher nur Sache der Kassen war, sollen ja neu die Kantone auch mitreden und mitsteuern – hoffentlich so, dass durch die Stärkung der Spitex und der Betreuung die Menschen länger zu Hause wohnen können.

Die Vorlage bringt eine Vereinheitlichung eines Finanzierungsschlüssels. Aber nötig wäre es doch, die Kostensteigerung zu brechen. Man müsste also eigentlich radikaler eingreifen.

Wie lange hat es jetzt gedauert, bis die Vorlage zur Abstimmung kommt? 14 Jahre? Ich wüsste nicht, wie wir vorankommen könnten, wenn wir wieder bei null anfangen müssten. Und ich möchte noch etwas anderes ansprechen.

«Wer misstrauisch ist, sagt, es gehe mit den Prämien gleich weiter wie bisher. Andere, wie ich, sind hoffnungsvoller.»

Bitte!

Eines der gesundheitspolitischen Ziele des Bundesrates lautet: «Gesundheitskompetenz stärken.» Es geht darum, die Menschen zu befähigen, korrekte Informationen zur Gesundheit zu finden, zu verstehen und dann auch im Alltag umzusetzen. Wenn die Gesundheitskompetenz steigt, sinken die Kosten, weil die Leute dann besser Eigenverantwortung übernehmen können. Die Krankenkassen sagen uns, wir sollten nicht wegen jeder Kleinigkeit zum Arzt rennen. Aber so einfach ist es nicht. Das Gesundheitssystem hat eine Bringschuld, es muss informieren. Der Kanton Glarus hat mit der Koge, der Koordination Gesundheit, einen innovativen Schritt in diese Richtung gemacht. Corona hat zu einer grossen Verunsicherung geführt, ab wann man zum Arzt gehen soll. Und wenn die Leute verunsichert sind, gehen sie häufiger hin.

Sie haben jetzt in Bezug auf die Vorlage viel von Hoffnungen gesprochen.

Wir haben ein festgefahrenes System und mit der Vorlage kommt Bewegung hinein. Wie in ein Mobile, das angestossen wird. In dieser Bewegung liegt eine Chance auf Veränderung.

Es weihnachtet schon sehr bald in Schwändi

Am 30. November verwandelt sich die Mehrzweckhalle Schwändi beim Schulhaus wieder in einen kleinen, aber feinen Weihnachtsmarkt für Jung und Alt. Von 14 bis 18.30 Uhr können Besucherinnen und Besucher an mehr als einem Dutzend Verkaufsständen besondere Geschenke für ihre Liebsten finden. Dies schreibt der Dorfverein Schwändi in einer Mitteilung. Auch die Schule Schwändi macht mit: Die Kinder bieten Kerzenständer und verschiedene Deko-Objekte an. Für das leibliche Wohl wird selbstverständlich auch gesorgt sein. Ob Raclette oder Grillwaren, Kuchen, Glühwein oder Kaffee: Niemand wird den Weihnachtsmarkt hungrig oder durstig verlassen müssen. Für die musikalische Unterhaltung ist die «Glarner Huusmusig» zur Stelle. Der Höhepunkt folgt um 16.30 Uhr: Gemeinsam holen wir den Samichlaus samt Schmutzli und den beiden Eseln aus dem Wald zur Mehrzweckhalle. (red)



Erleben Sie die Nissan Vielfalt.

Jetzt profitieren bei:

**AUTO NART AG,
ENNENDA**
055 640 29 40
nart.ch